



Hundert Jahre Brecht

Eine Spielfilm-Collage von Ottokar Runze

Kurzinhalt

Der Film zeigt, wie sehr der Dichter Bertolt Brecht immer noch auch unser Zeitgenosse ist und wie aktuell das ist, was er erzählt:

"Was für ein Volk, bestehend aus was für Menschen, in welchem Zustand, mit was für Gedanken?" (Brecht)

Szenen aus den Theaterstücken **Baal, Dreigroschenoper, Furcht und Elend des dritten Reiches**, Dialoge aus den Flüchtlingsgesprächen, Lieder, Gedichte und biographische Notizen werden zu einer vielgestaltigen Handlung verknüpft, in der Vergangenheit und Gegenwart unserem kritischen Blick ausgesetzt sind. Gleichzeitig wird der Film zu einer Hommage an den Dichter, der wie kein anderer die Not seiner Landsleute unter der Naziherrschaft und die Verbrechen der Unterdrückten zum Inhalt seiner künstlerischen Arbeit gemacht hat.

Inhalt

Dieser Film ist eine Hommage an den Dichter Bertolt Brecht, dessen Sprachkunst, Bilderreichtum und dramatische Kraft er in Szenen und Impressionen beschwört und in einer vielgestaltigen Handlung lebendig werden läßt. Er ehrt aber auch den politischen Denker, der mit den Mitteln des Theaters und der Poesie zu den bewegenden Ereignissen seiner Zeit Stellung bezog, um Leser und Zuschauer zu Auseinandersetzung und kritischem Urteil herauszufordern. Durch das Bild, das der Film von Brechts Leben und Werk entwirft, wird deutlich, wie sehr dieser Dichter immer noch auch unser Zeitgenosse ist und wie aktuell das ist, was er erzählt.

Der Film schildert den Alltag der Menschen, ihre privaten Beziehungen, ihre Hoffnungen und Gefühle: das Leben des Vaters, des Liebenden, des Träumers und des genußsuchenden Baal. Doch dann bricht die "große Geschichte" über die Menschen herein: Die Nationalsozialisten haben die Macht im Staat übernommen und überziehen ihn mit ihrem Terror. Nun verrät der Nachbar den Nachbarn, die Häscher und Mörder sind unterwegs, Bespitzelung und Überwachung versetzen die Menschen in Schrecken, der Pfarrer wagt nicht mehr, die christliche Botschaft zu verkünden, schon das Aufschreiben der ständig steigenden Lebenshaltungskosten wird zum lebensbedrohlichen Verbrechen, der Richter opfert das Recht auf dem Altar der Herrschenden, und nur weni-

ge lassen sich noch aufrütteln gegen die Diktatur.

Das freie Wort kann es nur noch im Exil geben. Wer außer Landes getrieben worden ist, muß sich seiner Lage bewußt werden, er fängt an, sich Rechenschaft abzulegen: Was ist Freiheit? Wie hoch ist ihr Preis? Wie muß eine Demokratie beschaffen sein, damit sie Bestand hat, und wer ist das "Volk"? Wo sich in der Fremde die Flüchtlinge begegnen, bekommen Gespräche einen neuen Inhalt.

Im Spiegel dieser Szenen (**BAAL, DREIGROSCHENOPER, FURCHT UND ELENDE DES DRITTEN REICHES, FLÜCHTLINGSGESPRÄCHE**), Gedichte, Lieder und autobiographischen Notizen erblickt der Zuschauer eine Welt, die vergangen zu sein scheint und ihn doch nicht in Ruhe läßt. Wie soll er sich gegenüber Brechts Aufforderung verhalten: Wehret den Anfängen? Kann er der Hoffnung vertrauen, die der Dichter doch immer behalten hat, der Hoffnung auf die Kraft der Vernunft?

Es ist ein Film der Schauspieler: Sie geben dem Terror und der Angst im Dritten Reich Stimme und Gesicht; sie führen uns die Diener des Regimes und die Opfer des Unrechts vor Augen; sie lassen die Menschenverachtung der Herrschenden und den Widerstand der Unterdrückten Gestalt annehmen.

Darsteller

Udo Samel und Jürgen Hentsch als Flüchtlinge

Christian Redl als Baal
Meret Becker als Jenny
und Hanne Hiob

Stab

Regie	Ottokar Runze
Drehbuch	Ottokar Runze
Mitarbeit	Hanne Hiob
Musik	Kurt Weill Hanns Eisler Gerd Staub
Ausstattung	Susanne Braun
Kostüme	Andreas Walther
Ton	Stefan Rüdell
Mischung	Michael Epp
Kamera	Rebecca Runze
Schnitt	Michael Beier
Produktionsltg.	Thomas Ruschke
Aufnahmetg.	Jochen Papke

BRD 1997
35mm, Farbe, 104 Min.

Prädikat: besonders wertvoll
FSK: ab 6

Uraufführung:
Panorama Berlinale 1998

Verleihförderung:
Filmförderung Hamburg und
Filmstiftung NRW

Basis-Film Verleih Berlin

Körnerstr. 59, 12169 Berlin, Tel 030/793 51 61 /71, Fax 030/791 15 51
Filiale: Sandberg 3a, 17235 Neustrelitz, Tel 03981/20 31 45, Fax 20 31 75

Es ist auch ein Film der Hanne Hiob, Brechts ältester Tochter, die aus Gedichten, Briefen und Tagebuchnotizen des Vaters liest. Ihre Interpretation der Texte und ihr verhaltenes Engagement zeigen Brechts präzisen Scharfsinn und sein nicht nachlassendes Bemühen, das Geschehene zu verstehen.

Und es ist ein Film, der dem herrschenden main-stream-Kino Bilder entgegensetzt, die heute auf der Leinwand selten geworden sind. Vorangetrieben von den Musiken von Kurt Weill und Hanns Eisler führen sie den Zuschauer von Station zu Station und machen seinen Kopf, statt ihn zu vernebeln, für Gedanken und Einsichten frei.

In den Szenen, Dokumenten und der Poesie dieser filmischen Collage erscheint die Vergangenheit als so gegenwärtig, daß wir uns ihr nicht länger entziehen können.

Wenn ein Unrecht geschieht, muß ein Aufruhr sein

(Bertolt Brecht)

Aus einem Gespräch zwischen Christian Ziewer und Ottokar Runze:

Ziewer: Ihr Film heißt "Hundert Jahre Brecht". Danach hätte ich zuerst so etwas wie einen Überblick über Brechts Leben und Werk erwartet. Stattdessen konzentriert sich der Film auf einen eher engen Ausschnitt, auf die Zeit des Dritten Reiches mit seinem Terror und auf das Exil der Flüchtlinge.

Runze: Darin liegt die besondere Aktualität dieses Dichters. Unsere Zeitungen sind täglich voll von Meldungen, die uns Angst machen und die unsere Anteilnahme herausfordern. Außerhalb unseres Landes herrschen vielerorts Unterdrückung und Vertreibung, nach innen aber erleben wir Abschottung, Wegsehen, Haß gegen Minderheiten, Rassismus gegen Fremde, Verschärfung der Gesetze und Abbau von Rechten und sozialer Fürsorge. Das sind bedrohliche Zeichen, auf die wir reagieren müssen. Brecht hat darauf sehr entschieden reagiert, exemplarisch und vorbildlich. Besonders was er in den Jahren des Faschismus, selber im Exil lebend, geschaffen hat, ist von großer Bedeutung und bot mir Anlaß für diese filmische Hommage.

Ziewer: Sie stützen sich vor allem auf zwei Werke aus dieser Zeit: "Furcht und Elend des Dritten Reiches" und "Flüchtlingsgespräche". Weshalb gerade diese Wahl?

Runze: Weil diese Arbeiten mir für mein filmisches Konzept besonders geeignet erschienen. Die "großen", die bekannteren Theaterstücke dieser Jahre, die "Courage", "Carrar", der "Galilei", "Puntilla" oder "Arturo Ui", sind zu sehr "Theater", sie sträuben sich geradezu gegen eine Verfilmung. "Furcht und Elend" dagegen in seiner Skizzenhaftigkeit, mit seinem Charakter einer szenischen Montage, mit seiner

atmosphärischen Dichte, kommt einer filmischen Collage sehr entgegen. Und die "Flüchtlingsgespräche", eher ein Prosadiolog als ein theatrales Werk, fand ich hervorragend geeignet, eine epische und philosophische Reflexionsebene in den Film zu bringen, die bei einem so politischen Stoff erforderlich ist. Die Ausschnitte aus diesen beiden Arbeiten Brechts fügten sich organisch mit den anderen Teilen, den Liedern, Gedichten und biographischen Betrachtungen zusammen. Sie dominieren nicht, sondern geben, verbunden mit dem übrigen, ein klares und doch differenziertes Bild des Dichters und der Zeit, aus der die Texte und Szenen stammen.

Triumph der List

"Aus der Gegenübersetzung von drinnen und draußen gewinnt der Film eine enorme Spannung. In scheinbarer Beiläufigkeit beleuchtet Brecht punktuell die Nazi-Zeit. Das hat nichts Lehrhaftes an sich und bringt doch den Denkapparat gehörig in Bewegung. Listig bringt Brecht die Seiten durcheinander, wenn der SA-Mann dem Proleten vorspielt, wie man als getarnter Spitzel die Volksgenossen zu unbedachten Äußerungen provoziert. Vollends hilflos ist der Richter, denn jede Wendung, die er dem Prozeß um eine SA-Randale gegen ein jüdisches Geschäft geben will, könnte ihm selbst gefährlich werden. In diesen Szenen lebt der Film von seinen hervorragenden Schauspielern. Sie geben dem Terror und der Angst im Dritten Reich authentisch Stimme und Gesicht; sie führen die Diener des Regimes und die Opfer des Unrechts vor Augen. Jürgen Hentsch und Udo Samel als Physiker Zeffel und Prolet Kalle bringen den dialektischen Scharfsinn dieser Betrachtungen unterhaltsam und erstaunlich aktuell herüber. Wer außer Landes getrieben worden ist, muß sich seiner Lage bewußt werden: Was ist Freiheit? Wie hoch ist ihr Preis? Es ist auch ein Film von Brecht-Tochter Hanne Hiob. In der Umgebung des Berliner Brecht-Archivs liest sie Gedichte, Briefe und Tagebuchnotizen des Vaters. Die Kamera kommt nahe an ihre strenge Miene. Mit Entschlossenheit und Nachdenklichkeit trägt sie vor, hingegeben der Sendung gegen Krieg und Unterdrückung."

Abendzeitung Augsburg, 12.3.98

Hundert Jahre Brecht

"Collage, filmisches Potpourri, eine Revue aus Szenen, biographischen Notizen und schmissigen Songs - Ottokar Runzes Hommage an den Künstler Bertolt Brecht bietet die Gelegenheit, den 'eigenen' Brecht auf kurzweilige Art und Weise aufzufrischen."

zitty, 25.2.98

Ottokar Runze (Biographie)

1925 geb. in Berlin
Gymnasium
Kriegsdienst
1947 - 1950 Schauspieler im Deutschen Theater Berlin
1951 - 1956 Leiter des Theaters im British Center, Berlin
1957 - 1963 Freier Regisseur
1963 - 1965 Leiter des Europa Studios, Salzburg
Seit 1968 Autor
Film- und Fernsehregisseur
Kinofilm-Produzent

Spielfilme:

1973 DER LORD VON BARMBECK
1974 IM NAMEN DES VOLKES
1975 DAS MESSER IM RÜCKEN
VERLORENES LEBEN
1976 DIE STANDARTE
1978 DER MÖRDER
1980 STERN OHNE HIMMEL
1981 FEINE GESELLSCHAFT -
BESCHRÄNKTE HAFTUNG
1990 DIE HALLO-SISTERS
1991 LINDA
1995 HIOBSBOTSCHAFT I
1996 HIOBSBOTSCHAFT II
1997 HUNDERT JAHRE BRECHT

Außerdem Dokumentarfilme sowie zahlreiche Produktionen von Spielfilmen.

Preise: (Auswahl)

1972 Spielfilmprämie BMI
1974 Silberner Bär (Berlinale)
Deutscher Kritikerpreis
1975 Deutscher Filmpreis
Kunstpries der Stadt Berlin
1978 Adolf-Grimme-Preis
1983 Preis der italienischen Filmkritik
1988 Bundesfilmpreis
Kurzfilmpreis BMI
1989 Le Grand Prix Strasbourg
1994 Unicef-Preis (Berlinale)

